O Weihnachtszeit! - o Gnadenzeit!

Autor(en): **Rechenberg, F.G. von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **30 (1970-1971)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-356383

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

O Weihnachtszeit! – o Gnadenzeit!

Das kleine Krippenspiel wurde von Pfarrer F. G. von Rechenberg für die Schulen Haldenstein/Trimmis geschrieben und 1950 in den beiden Dorfkirchen aufgeführt.

Die Glocken haben ausgeklungen. Die Gemeinde hat ihre Plätze eingenommen.

Nun zieht der Pfarrer mit den Schulkindern in die Kirche ein. Er geht voran. Ihm folgen Maria und Joseph. Hinter diesen geht der Engel Gabriel und dann die ganze Schar der anderen Engel.

Den Schluss bilden die anderen Kinder.

Die Hirten bleiben noch bei der Kirchentüre stehen, bis sie im Spiel auftreten.

Sind wenig Kinder zur Verfügung, so können die Rollen zusammengelegt werden. Sind viele Kinder da, so kann man die Rollen noch weiter aufteilen. Das Spiel kann in der Kirche, im Betsaal und auch in der Schule aufgeführt werden.

(Maria sitzt auf einem Schemel, der mit einem graubraunen Tuch überworfen ist, so dass es von weitem aussehen könnte, als sässe sie auf einem Stein. Die Übergänge vom Tuch zum Erdboden sind mit Tannenzweigen bedeckt. Maria trägt ein weisses Kleid und durchaus keinen Schmuck. Ein hellblaues Tuch bedeckt ihren Kopf und ihre Schultern. Die Haare sind in der Mitte gescheitelt, sonst glatt und schlicht frisiert.)

Maria:
Mein ganzes Herz ist ein Gesang,
ist lauter Lob und grosser Dank
für alles, was mir Gott getan. –
Ich bin in Gott und Er in mir
und heute will es scheinen schier,
als hätt' Er neue Gnad für mich. –
Mein Herz ist gar so feierlich.

Engel Gabriel (weiss gekleidet, weissen Schleier über Haare und Schultern. Er tritt an Maria heran):
Gegrüsset seist du, Fraue mild!

Maria (erschrocken):
Was will das schöne Engelsbild?

Gabriel:
Ich bring' dir gute Wundermär:
Es kommt zu dir dein Gott und Herr.
Du sollst ihm Schoss und Mutter sein.

Maria:
Geh von mir aus! Ich bin nicht rein!

Gabriel:
Nicht weil du ohne Sünden bist
wirst du die Mutter Jesu Christ,
nein, weil Gott selber dich erkor'n!
Aus Gnade wird der Sohn gebor'n.
Und du sollst ihm auf dieser Erden
die Heimat und die Mutter werden.

Maria (faltet die Hände und beugt sich anbetend):
Wenn ich dies Wunder fassen will
so steht mein Herz vor Ehrfurcht still.
Es betet an und es ermisst,
dass Gottes Gnad' ohn' Ende ist.
(Aus «Dies ist der Tag...»)

Ein paar kleine Engel treten neben Maria, zart und behutsam. Sie haben Blockflöten und beginnen mit dem Schülerchor das ausdrucksstarke Adventslied:

Es kommt ein Schiff geladen,
bis an sein höchstes Bord,
trägt Gottes Sohn voll Gnaden,
des Vaters ewig's Wort.

Das Schiff geht still im Triebe,
es trägt ein' teure Last,
das Segel ist die Liebe,
der heilig' Geist der Mast.

Der Anker haft' auf Erden,
so ist das Schiff am Land.
Das Wort soll Fleisch uns werden,
der Sohn ist uns gesandt.

(Das Lied kann auch auf der Orgel intoniert und begleitet werden)

(Josef tritt aus dem Hintergrund an Maria heran. Er trägt einen dunklen Wandermantel und einen Wanderstab in der Hand)

Joseph:
Was sitzst du hier und wartest still?

Maria:
Der Himmel mich beschenken will.

Joseph:
Was will er geben? Gold und Geld?

Maria (freudig):
Viel mehr als allen Wert der Welt.

Joseph (erstaunt):
So werden wir wohl reiche Leut?

Maria (ihn ansehend):
Ja, Joseph, reich an Gnad und Freud!
Der Wunder tut und Wunder schafft,
der kommt zu mir mit seiner Kraft!
Ich soll des Heilands Mutter werden
und du sein Nährvater auf Erden.

Joseph (gedankenvoll):
Ich beuge mich und bete an,
wenn ich es auch nicht fassen kann.

Liedstrophe:
Zu Bethlehem geboren
im Stall ein Kindelein,
gibt sich für uns verloren,
gelobet muss es sein.

Während der Liedstrophe tragen Engel eine Krippe sorglich herbei und stellen sie vor Maria. In der Krippe liegt unter weissen Schleiern das Kind. Man kann es selbst nicht sehen, die weissen Schleier sind ganz mit Licht durchleuchtet (brennende Taschenlampe). Entzückt neigt sich Maria über das Kind, voll Staunen und Verwunderung,

Maria:
O Kindelein! – O Wunder fein!
Mein Herz geht fast in Sprüngen.
Ich schau dich an! Was mir getan
füllt mir das Herz mit Singen.
Wie bist du, Kind, so wunderzart,
ganz anders, als die Menschenart!
Und du bist mein!
Und ich bin dein!
Das will mir schier zu herrlich sein!

Josef beugt sich auch über die Krippe und faltet die Hände über dem Wanderstab):
Hab' Dank mein Gott. Was du getan
das beugt mich tief. Ich bete an!

(Schüler treten zur Krippe, Buben und Mädchen verschiedenen Alters. Sie sprechen das Weihnachtslied von Paul Gerhard:)

1. Kind:
Ich sehe dich mit Freuden an
und kann nicht satt mich sehen.
Und weil ich nun nicht weiter kann,
bleib ich anbetend stehen.

2. Kind:
Dass doch mein Sinn ein Abgrund war
und meine Seel' ein weites Meer,
dass ich dich könnte fassen.

3. Kind:
Nehmt weg das Stroh! Nehmt weg das Heu!
Ich will ihm Blumen holen.

4. Kind:
Dass unsres Heilands Bettchen sei
auf Rosen und Violen.

5. Kind:
Mit Tulpen, Nelken, Rosmarin
aus unsren Gärten will ich ihm
von oben her bestreuen.

6. Kind:
Zur Seite will ich hier und da
viel weisse Lilien stecken,
die sollen seiner Äuglein Paar
im Schlafe sanft bedecken.

7. Kind:
Eins aber, hoff ich, wirst du uns,
mein Heiland, nicht versagen,
dass wir dich mögen für und für
in unsrem Herzen tragen.

8. Kind:
Drum lass uns deine Wohnung sein.

Alle Kinder (drängen herbei. Im Chor):
Komm! Komm! Und kehre bei uns ein
mit allen deinen Freuden.

9. Kind:
Wir aber woll'n nicht müssig stehn.
Kommt, lasst uns sing'n ein Liedlein schön,
dass unser liebes Jesulein
bei unsrem Sang schlaf lächelnd ein!

10. Kind:
Wer stimmt nun an?

11. Kind:
Wer gibt den Ton?

Ein Engelchen (mit Blockflöte):
Mit meiner Flöte tu ich's schon.
So hört gut zu. (Es bläst den Ton)
So ist's getan.
Noch einmal geb den Ton ich an. (bläst)
(Der Schülerchor singt ein Hirtenlied)

(Ein Engel zeigt auf die Hirten, die jetzt durch die Kirche auf die Krippe zukommen – sie tragen Hirtenmäntel, Stöcke, brennende Laternen)

Engel:
Seht, da sind die ersten Frommen,
die von dem Feld zur Krippe kommen.

Anderer Engel:
Es sind nur arme Hirtenleut...

Dritter Engel:
Die Armut sich am meisten freut,
wenn sie darf wunderbar empfangen,
was niemand kann für Geld erlangen.

Vierter Engel:
Verbergt euch schnell, eh' man gewahrt,
dass ihr nicht seid von Menschenart.

(Sie treten zurück hinter die Kinder)

Joseph zu den ankommenden Hirten):
Gott grüss euch, liebe Mannesleut
zu dieser späten Abendzeit.
Wer hat euch denn hierher gesandt?

1. Hirte:
Wir sah'n am Himmel Wunderbrand!
Ein Leuchten, wie wir nie gesehn,
als tät' der Himmel in Flammen stehn.

2. Hirte:
Wir hörten, was kein Mensch vernahm
vom Engel, der vom Himmel kam:
Ein Heiland sei uns heut' gebor'n
zu retten alle, die verlor'n.

3. Hirte:
Sind wir hier recht?
Und ist es wahr?

Joseph (zeigt auf die Krippe):
So seht doch!

Hirten im Chor (treten voll Staunen herzu):
O wie wunderbar!

4. Hirte:
Das ist so hell wie Sonnenlicht.

5. Hirte:
So schönes sah mein Aug' noch nicht.

6. Hirte:
Mir will das Herz vor Freud vergehn,
dass ich darf bei dem Kindlein stehn.

(Die Kinder, die sich beim Kommen der Hirten etwas zurückgezogen haben, kommen nun wieder nach vorn und drängen zur Krippe)

1. Hirte (lächelnd):
Schaut, was da für ein Völklein drängt.

2. Hirte:
Sind kleine Leut.

3. Hirte:
Wie sich das mengt.
So durcheinand und her und hin!

Ein kleines Kind:
Was tut's, dass ich so klein nur bin?

Anderes Kind:
Wir wollen schau'n und wollen singen
dem Kindlein unsre Lieder bringen.

1. Hirte:
Das wird ein rechtes Singen sein,
wenn niemand hilft ins Lied hinein!

Engel (mit der Flöte tritt hilfsbereit herzu):
Hört nur fein her! Ich gebe an
wie man das Liedlein singen kann.
(bläst; alle nehmen den Ton auf)
(Der Schülerchor singt, vielleicht auch zusammen mit der Gemeinde, das Lied «Stille Nacht...» oder ein anderes bekanntes Weihnachtslied)

Nach einem alten Weihnachtslied von Laufenberg aus dem Jahre 1450 sagen die Kinder nun das Folgende, indem das erste Kind mit dem Finger auf die Krippe zeigt:

1. Kind:
Im Krippeli, da liegt das Kind.

2. Kind:
Im Stall sind Eselchen und Rind.

3. Kind (zeigt auf Maria):
Da sitzet auch die Maged klar,
Maria, die das Kind gebar.

Alle:
Jesus, der Herre mein,
das ist das Kindelein.

4. Kind:
Es sangen ihm der Engelchor
mit süsser Stimme lieblich vor:
Gloria, Lob, Würdigkeit
sei Gott im hohen Reiche gseit.

Alle:
Jesus, der Herre mein
das ist das Kindelein.

5. Kind (auf die Hirten zeigend):
Dies ward den Hirten heut' verkünd',
darum sie liefen her zum Kind
gen Bethlehem und finden do,
was alle Herzen macht so froh.

Alle:
Jesus, der Herre mein,
das ist das Kindelein.

Engel Gabriel (tritt an die Kinder heran):
Nun lasst das Kindlein ruh'n in Frieden,
es muss bald Schweres tun hienieden.
Jetzt hat's allhier noch keine Not.
Bald kommt des Kreuzes Plag und Tod
Das Röslein, das hier lieblich blüht,
es muss vergehn.
Bald werden, ach, der Dornen viel
an seinem Wege stehn.

Vergesst es nie:
Er kam herab, um uns hinan zu heben.
Aus seinem Tod und seinem Grab
ersteht uns neues Leben.

(Alle Schüler singen mit der Gemeinde das Weihnachtslied: «O du fröhliche...»